

# Nachtgedanken

*Alexander Jörk (\* 1988)*

Beständig trübt der Dämmerung Gewand,  
des alten Abends himmelrotes Band  
und die Strahlkraft tagesheller Farbigkeit,  
verblasst im Schatten graugewebter Dunkelheit.

Mit den Farben verstummen Töne,  
verhallen Stimmen und alltägliches Gedröhne,  
allein des Baches Quelle plätschert sacht  
in die Einsamkeit zur nahen Mitternacht.

Schlummertrunken raunen altbetagte Bäume  
und entlocken dem Wald zaubertolle Träume  
vom legendenreichen Elfentanz  
und Irrlichtern verführerischem Glanz.

Ungestört vom märchenhaften Miteinander  
treibt der Atem lauer Winde Wolken auseinander  
und öffnet einen Blick unverbauter Breite  
auf die sternensblaue Himmelsweite.

Die Sehnsucht nach der Sterne Angesicht,  
wird überstrahlt von des Mondes Silberlicht,  
dessen behütend wandelbarer Schein  
befreit von Sorgen, beflügelt das Sein.

Ich folge der stillen Himmelsprozession,  
fernab von der Manie der Zivilisation,  
beseelt vom Frieden jener Nacht,  
bevor ein neuer Morgen jung erwacht.